

Ein unbekannter Brief Sylvester Jordans aus der Zeit seiner Gefangenschaft

von Carl Horst Hoferichter

Der Vollabdruck eines unbekannten Briefes von Sylvester Jordan an einen „Gönner“, zweifellos den hessen-darmstädtischen damaligen Staatsrat Heinrich Karl Jaup, bedarf bei dem gegenwärtigen Interesse am Vormärz und der allgemeinen Forschungslage auf einem lange vernachlässigten Gebiete hier keiner weiteren Begründung¹. Zumal dann, wenn ein einziger Brief brennspiegelartig hinter der persönlichen Situation des Schreibers, eines politischen, übrigens höchstens leichtbelasteten Gefangenen in deprimierend langer Untersuchungshaft, die bewegenden Momente bei Spieler und Gegenspieler aufscheinen läßt². Beredt und aussagekräftig für eine breite und weit über Kurhessen hinausgehende Unzufriedenheit mit der alten Ordnung sind auch die gewichtige soziale Stellung³ von Schreiber, Adressat und Vermittler des Briefs, die übrigens alle als Gemäßigte anzusprechen sind, endlich auch die Überlieferungsgeschichte des Stückes.

Als Politiker wurde „der Vater der kurhessischen Verfassung“ von 1831 gerade durch seinen Hochverratsprozeß zur Symbolfigur und zum Motor des bürgerlichen Fortschritts in seiner Zeit⁴. Heinrich von Gagern hat den positiven Ertrag der Leiden der beiden, freilich recht verschieden gearteten hessischen Märtyrer Friedrich Ludwig Weidig⁵ und Sylvester Jordan

- 1 Zur Forschungsanlage s. zuletzt, bes. auch für Hessen-Darmstadt und mit Literaturnachweisen, Carl Horst Hoferichter: Das Untersuchungsverfahren gegen den Hofgerichtsadvokaten Wilhelm Trapp III zu Friedberg. Zur politischen Prozeßpraxis im hessischen Vormärz, Archiv f. hess. Gesch. u. Altertumskunde NF 32 (1974) 402-476. Es steht leider immer noch aus die große, auch für Kurhessen teilweise abschließende Arbeit von Thomas Mayer: Hessische Bürger, Studenten und Bauern gegen Feudalismus und Restauration. Studien und neue Dokumente zu Georg Büchner. Mit Flugschriften (1819-1836). Angekündigt Stuttgart (Metzler) 1973.
- 2 Vgl. auch Briefe Sylvester Jordans aus der Zeit seiner Gefangenschaft an seinen Schwiegervater Gerichtsdirektor Dr. Paul Wigand in Wetzlar → Hessenland 12 (1898) 42-44, 54-57, 66-68, 82-84.
- 3 Zum entsprechenden Thema Gruppenanalyse im großen hessen-darmstädtischen Monsterprozeß des Vormärz → Hoferichter (o. Anm. 1) 421-427.
- 4 Sylvester Jordan (Omes b. Axams [b. Innsbruck] 1792-1861 Kassel), o. Prof. des Staatsrechts, Dr. phil. et jur., Staatsrechtslehrer in Marburg seit 1821 und Politiker. Kurzbiographien mit Literaturangaben: K. Wippermann, ADB 14 (1881) 513-520 (noch beachtenswert); zuletzt Rudolf Bovensiepen, Lebensbilder aus Kurhessen u. Waldeck 1830-1930 (Veröffentlichungen d. Hist. Komm. f. Hessen u. Waldeck = VHKH 20, IV, 1950) 163-186; F. Gundlach, Catalogus Professorum Academiae Marburgensis (VHKH XV, 1927) 124-126 (zur akademischen Laufbahn). Weitere Literatur bei Karl E. Demandt: Schrifttum z. Gesch. u. geschichtl. Landeskunde v. Hessen (VHKN XVII, 1965-68) I 373, II 367, 664.
- 5 Dr. phil. Alexander Friedrich Ludwig Weidig, Rektor in Butzbach, zuletzt Pfarrer in Obergleen, Politiker (Ober-Kleen 1791-1837 Darmstadt; Suizid in Untersuchungshaft).

bereits 1844 richtig in die große politische Entwicklung eingeordnet: „Was auch daraus werden mag, die Idee von deutschem gemeinem Recht, deutscher Gerichtsverfassung, Öffentlichkeit und Mündlichkeit haben in neuerer Zeit, auch durch die Jordan- und Weidigschen Prozeßangelegenheiten, bedeutende Fortschritte gemacht und werden bald so unwiderstehlich sein, als es der Zollverein in seiner Zeit war⁶“. Für den Menschen Jordan indes, und darin liegt das Bewegende des vorgelegten Dokuments, dürfte in der Zeit der Misere von 1839 bis 1845 eine Wurzel seiner trotz der Rehabilitation von 1848 doch bald einsetzenden Passivität und seines späteren apathischen Verklingens zu suchen sein.

Der folgende Brief ist eine behändigte Ausfertigung ohne Briefumschlag. Doppelquartbogen, ½ beschriebene Seiten. Kassiberartige Mehrfachfaltung (zwecks unbemerkten Transports). Stadtarchiv Darmstadt: Autographensammlung, Sylvester Jordan, alte Inv.-Nr. 1894 (Geschenk von Adele Eigenbrodt 1917 aus Familienbesitz, daher die irrige alte Bestimmung des Adressaten als Staatsrat Karl Christian Eigenbrodt [1769-1839!]. Wahrscheinlich vom sicher erschließbaren Empfänger Jaup (s. u. Anm. 2) bald an des ersteren Eigenbrodt Sohn, den damaligen Hofgerichtsadvokaten zu Darmstadt Reinhard Karl Theodor Eigenbrodt (1799-1866), erst 1848 Ministerialrat, Jugend- und Gesinnungsfreund Heinrich von Gagerns (Gagern, Briefe [s. o. Einl., Anm. 6] 447), weitergereicht und dort verblieben.

6 Brief an Reinhardt Eigenbrodt 1844 III 9 (Deutscher Liberalismus im Vormärz. Heinrich von Gagern: Briefe u. Reden 1815-1848, hrsg. von Paul Wentzcke u. Wolfgang Klötzer [1959] 276).

Abdruck¹

Marburg/Lahn 1842 Dezember 18

Sylvester Jordan an [Geh.] Staatsrat i. P. [Heinrich Karl Jaup]² zu Darmstadt*Hochverehrtester Herr³ Staatsrat!*

Sie hatten die Güte, sich durch Herrn Buchhändler Elwert⁴ dahier um mein Befinden zu erkundigen. Da Herr Elwert heute nach Darmstadt abreist⁵, so benutze ich diese Gelegenheit, um auf Ihre teilnehmende Erkundigung hiermit ergebnis zu erwidern, daß mein leibliches Befinden in einem ziemlich leidlichen Zustand ist, wenn ich von dem im vorigen Jahre operierten, aber leider nicht gehobenen Fistelübel absehe, das jedoch, Gottlob, nicht schmerzlich, sondern mehr genierend, und wohl auch durch den Verlust der Säfte schwächend ist. Auch in geistiger Hinsicht fühle ich mich grade nicht unwohl, obwohl die Fesseln, die ich schon im 4. Jahre (seit 28. August 1839) trage, den Geist, das Gemüt, mehr drücken als den Körper⁶. Seit dem 12. Oktober

1 Der Text wurde unter Schonung des Lautstands normalisiert, die nicht seltenen Flüchtigkeitsfehler meist stillschweigend verbessert.

2 Zur Bestimmung des ungen. Adressaten: Eindeutig „liberaler Aktivist“ unter den Darmstädter Staatsräten ist Jaup (Siegfried Büttner: Die Anfänge des Parlamentarismus in Hessen-Darmstadt u. das du Thilsche System [1969] 110-112); ihm läßt Jordan durch seinen Schwiegervater 1843 das erste Marburger Urteil mitteilen (Jordan, Briefe [s. o. Einl., Anm. 2] 55), eventuell zu übermitteln durch Karl Friedrich August Buchner (Darmstadt 1800-1872 Darmstadt), Justizrat, Schriftsteller und rühriger liberaler Journalist (Karl Hensing: Hessische Biographien [Arbeiten d. Hist. Komm. f. Hessen] III (1934) 140-147). Ob Jordan 1842 und 1843 etwa daran dachte, über Jaups Darmstädter Protektor, den Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt (Darmstadt 1780-1856 Darmstadt), einen politischen Antipoden seines bekannten hochkonservativen Bruders Emil, am Kasseler Hofe seine Lage verbessern zu können, bleibt zunächst unentschieden, ist aber immerhin vorstellbar.

Zur Person des Empfängers: Dr. jur. Heinrich Karl Jaup (Gießen 1781-1860 Darmstadt), nach juristischer Professur in Gießen Geh. Referendär in Darmstadt, 1820 Geh. Staatsrat, nach 1833 langsam kaltgestellt, 1848-50 Vorsitz im Gesamtministerium (Büttner a.a.O. 110-112). Nach Meldebogen im Stadtarchiv Darmstadt pensioniert 1838 XI 4, in Übereinstimmung mit Heinz F. Friederichs: Das „Schwarze Buch“ der Bundes-Zentralbehörde über revolutionäre Umtriebe 1838-42, Hessische Familienkunde 1 (1948-51) Sp. 41, wonach Jaup wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften in Untersuchung verstrickt war, die jedoch auf sich beruhen blieb.

3 Herr übergeschr.

4 Noa Gottfried Elwert (Reutlingen 1807-1873 Marburg/L.), seit 1828 in Marburg, 1831 Univ.-Buchhändler, auch vornehm gesinnter u. ideal veranlagter bekannter Verleger (Gotthilf Elwert u. Gottlieb Braun: Hundert Jahre N. G. Elwert in Marburg u. a. Beiträge z. Familiengesch. [1931] 2, 4-28, 50, sowie Gottlieb Braun, Lebensbilder aus Kurhessen u. Waldeck I [1939] 101-104).

5 Wahrscheinlich Geschäftsreise nach Darmstadt, wo allerdings auch ein Vetter 4. Grades aus dem Dornberger Beamtenast der Familie lebte: Ernst Georg Wilhelm Elwert (Dornberg 1788-1863 Darmstadt), zuletzt Geh. Reg.-Rat, 1820/33 liberales Landtagsmitglied (Elwert-Braun a.a.O. 94-96).

6 Hauptetappen des, wie öfter üblich, langwierigen Prozesses: 1839 V 7 Suspension vom Amt, 1839 VI-1840 VIII Voruntersuchung, seit 1839 VIII 28 gefangen auf dem Marburger Schloß (wegen Krankheit etwa 2 Jahre zeitweise in seinem Hause in Haft, aus dieser Zeit der vorliegende Brief), 1841 IV 24-VII 14 Hauptuntersuchung, alsdann Aktenverschickung an die Bundeszentralbehörde (über revolutionäre Umtriebe) in Frankfurt a. M., erst 1843 VII 14 vom Kriminalsenat des Obergerichts in Marburg wegen Beihilfe zum versuchten Hochverrat, begangen durch Nithinderung des revolutionären Komplotts (= Sturm auf die Frankfurter Wachen 1833), verurteilt zu fünfjähriger Festungsstrafe, Dienstentlassung usw., 1845 X 17 Freispruch durch das Oberappellationsgericht in Kassel.

vorigen Jahres werde ich zwar immer durch Gendarmen bewacht, aber diese Bewachung, die eigentlich mehr die in meinem Hause aus- und eingehenden Personen (selbst solche, die nur meine Frau⁷ oder meine Kinder besuchen) als mich zum Zwecke hat, ist für mein Gemüt darum so schmerzlich, weil durch⁸ dieselbe meine ganze Familie und namentlich meine so sehr an den Nerven leidende Frau von allem Umgang abgeschlossen ist. Denn wer in mein Haus kommt, gleichviel ob er mich oder ein Glied meiner Familie besuchen will, dessen Name wird den folgenden Tag nach Kassel berichtet und dort im schwarzen Buche notiert. Bei Tage sind 2 Gendarmen (der Kontrolle wegen, einer muß nämlich den andern kontrollieren) im Hause und während der Nacht einer, indem eine Wache mein Haus (wie Jerichos Mauern⁹) zu umgehen hat. Wenn ich ausgehe, begleitet mich ein Gendarm mit geladenem Gewehre in einer Entfernung von 6 Schritten. Angestellte Bekannte suchen mir auf den Spaziergängen möglichst auszuweichen, um nicht in die Notwendigkeit zu kommen, mich zu grüßen; denn auch das Grüßen soll höhern Orts anruechtig machen. Seit länger als einen Monat bin ich indes nicht mehr ausgegangen, weil ich kein Bedürfnis hierzu fühle und die trübe schlechte Witterung meiner Brust¹⁰ nicht zusagt. Tritt das Bedürfnis ein, so werde ich mich mit meiner lebendigen Kette in Gottes freier Natur ergehen.

Aber geht die Sache nicht zu Ende? Ein mittelmäßiger Arbeiter hätte bis Ostern bequem die Relation fertigmachen können, da die Akten bereits im Juli vorigen Jahres geschlossen wurden. Der Referent, der doch zugleich Inquirent war (O.G.R. Eggena¹¹, ein Stiefbruder des bekannten Landtagskommissärs¹²) soll noch nicht ganz fertig sein, obwohl er von allen anderen Arbeiten dispensiert ist. Ich kann diese Zögerung mir nur dadurch erklären, daß man sich in Bezug auf mich in Verlegenheit befinden mag; spricht man mich, wie es Recht und Gerechtigkeit fordert, frei, so ist Sturm von oben zu besorgen; verurteilt man mich wider alles Recht, so bricht der Sturm der öffentlichen Meinung los, daß das Urteil mit den Gründen öffentlich bekanntgemacht werden muß. Auch bliebe mir ja noch die Berufung, sowie die Publizität. Man weiß, daß ich nicht so leicht zu beschwichtigen bin. Mir bleibt jetzo nichts übrig, als die ächte deutsche Tugend Geduld und so ruhig abzuwarten, bis es dem Gerichte einmal beliebt wird, den Rechtsspruch mir zu publizieren. Es ist zwar hart unter den bedrängten finanziellen Umständen (denn mein Gehalt von 600 Reichstalern reicht bei meiner

7 Paula geb. Wigand, 2. Ehefrau Jordans (∞ Höxter September 1832), Tochter des späteren Gerichtsdirektors zu Wetzlar Dr. Paul Wigand.

8 Vorlage versehentlich *dadurch*.

9 Biblische Anspielung (Jos. 6, 1-21).

10 *meiner Brust* übergeschr.

11 Obergerichtsrat am Kriminalsenat des Obergerichts zu Marburg Friedrich Heinrich Ferdinand Eggena (*Kassel 1806), wird noch 1867 als Obergerichts- und Geh. Justizrat zu Marburg genannt, gestorben vor 1879/80. (Frdl. Auskunft des Hess. Staatsarchivs Marburg/L.). Über ihn positiv Jordan, Lebensbilder 4 (1950) 178.

12 Karl Michael Eggena (Kassel 1789-1840 Fulda), zuletzt regierungsdirektor zu Fulda (Philipp Losch: Die Abgeordneten der Kurhessischen Ständeversammlung von 1830-1866 [1909] 20).

Familie bei weitem nicht aus, alle Bedürfnisse zu bestreiten, und zu literarischen Arbeiten, womit ich, sowie mit den Honoraren für die Vorlesungen, das Fehlende zu ersetzen suchte, bin ich bei meiner jetzigen Lage nicht aufgelegt), so lange zu warten, indessen bleibt mir kein anderer Ausweg offen als eben die Geduld. Dieser Prozeß liefert übrigens keinen unwichtigen Beitrag zu dem^{12a} vielgerühmten geheimen deutschen Strafverfahren, das alles eher als deutsch ist.– Seien Sie übrigens versichert, daß sich mein Geist stets aufrecht erhalten wird und daß ich unter allen Umständen derselbe, als den¹³ mich Deutschland hat kennen lernen, bleiben werde. Was wäre auch die Tugend, wenn sie nicht zu kämpfen und zu leiden hätte!

Grüßen Sie jeden, der sich meiner erinnert, und vergeben Sie mir, daß ich Sie mit diesen Zeilen behelligt habe. Ich bin schon so lange von Verkehr abgeschlossen, daß es meinem Gemüte wohltut, wenn ich mit einem fernen Gönner mich wenigstens brieflich aussprechen kann.

Mit gebührender Hochachtung

*Ihr ganz ergebenster
Jordan.*

12a Vorlage versehentlich *den*.

13 Statt versehentlich *der*.